

INTERVIEW MIT JAZZMIN

Wie kamst du auf den Titel „Chocolate Baby“?

Einerseits ist der Song einer meiner Lieblingstitel der CD. Andererseits wollte ich auch einen etwas aussergewöhnlichen Titel wählen, der nicht gleich auf den ersten Blick klar ist.

Was den ersten Teil des Titels betrifft, also „Chocolate“, ist es so, dass ich selber Schokolade liebe. Weiter ist Schokolade ja eines der grossen Schweizer Markenzeichen. Und somit vertritt es für mich als Schweizer Sängerin die „Swissness“ im Titel. Der zweite Teil des Titels, das „Baby“, steht dafür, dass jede CD-Produktion ein bisschen wie eine Schwangerschaft ist. Es ist etwas Neues am Entstehen – und manchmal gibt es auch diverse Schwangerschaftsbeschwerden... Und dann freut man sich, wenn das Baby endlich geboren ist... Und eine CD ist auch immer ein Teil von einem. Deshalb stand auch „Part of me“ noch als Titel zur Diskussion. Das war mir dann aber zu gewöhnlich. Vor ein paar Jahren hat mal eine Journalistin geschrieben: „Jasmin’s süsse Klänge sind wie Schokolade: Einmal ein Stück „probiert“, kriegt man nicht mehr genug davon.“ Und ich hoffe doch, dass dies auch bei „Chocolate Baby“ der Fall sein wird! (schmunzelt)

Bei welcher Gelegenheit ist deine neue CD der ideale Soundtrack?

Immer dann, wenn man ein bisschen in Ferienstimmung kommen will. Zum Beispiel auf der Terrasse in der Abendsonne während man einen Cocktail genießt. Oder zum Cabriofahren mit wehendem Haar, Fahrtwind und Sonne auf der Haut. Und im Winter zu einem Glas Rotwein auf dem Sofa... Und sicher passt „Chocolate Baby“ auch super in eine Lounge.

Du hast dich stilistisch verändert. Wie kamst du zu deinen Bossa Nova-angehauchten Songs?

Das kam ursprünglich durch Beni Mosele, mit dem ich ja die Songs geschrieben habe. Er war durch seine musikalischen Aufenthalte in Kuba, Argentinien und natürlich vor allem Brasilien inspiriert. Dann haben wir herausgefunden, dass dieser Bossa-Touch super zu meiner Stimme passt, da man diese Songs so schön „smooth“ singen kann. Ich mag an unserem Bossa-Pop-Stil vor allem, dass er einerseits relaxt ist und gleichzeitig groovig und zum Mitwippen anregt. Und auch das sommerliche, leichte Element gefällt mir sehr. Ich kann mir aber auch vorstellen, dass es bei einer anderen Produktion wieder in eine etwas andere Richtung geht. Wir werden sehen...

Erzähl uns etwas zu den einzelnen Songs!

„Always there“ ist ein Liebeslied an die Musik, die immer für einem da ist. Dieser Song entstand als erstes und hat Beni und mich motiviert zum weitere Stücke schreiben. Ich weiss noch genau, wie ich ihm den Text im Auto vorgesungen habe und wir beide mitgewippt und gestrahlt haben. Die Idee zu „Paradise is here“ entstand auf den Malediven und „Every little bird“ habe ich sogar auf einem Boot auf den Philippinen im leichten Wogen der Wellen geschrieben. „Cross the bridge“ ist ein Mutmacher-Song, wenn man nicht mehr weiter weiss. Bei „Chocolate Baby“, der von einem Mann handelt der zum Anbeissen ist, habe ich zum ersten Mal mit witzigen Reimen experimentiert. Und weil mir das so Spass gemacht hat, habe ich auch bei „Pay me rent“ gleich damit gespielt. Dieses Gefühl, wenn einem jemand einfach nicht mehr zum Kopf rausgeht kennen wir ja

wohl alle. Um dieses verrückte Gefühl des Verliebtseins geht es auch in „My favourite drug“. Beni und ich nennen diesen Songtitel intern immer „My favourite duck“ oder „My favourite truck“... „Love is like a butterfly“ handelt von der Freiheit in der Liebe. Und in „What would she do“ geht es um zwei Frauen, die den gleichen Mann lieben. „It’s been a long time“ basiert auf einer Textidee, die ich 1999 hatte und die so lange gebraucht hat, bis daraus ein Song entstand. Das Gefühl des ersten schönen warmen Sommertages des Jahres habe ich im Lied „Easy breezy“ beschrieben. Und „Part of me“ mag ich persönlich sehr gerne. Es handelt davon, wie eine nahe Person einem prägen kann durch ihre Ansichten, durch Gespräche, gemeinsame Erlebnisse usw. und dadurch auch zu einem Teil in einem weiter existiert, selbst wenn sie nicht mehr da ist. Und den Titel „Rolls Royce“ habe ich gewählt, weil ich damit auf ein „Product Placement Sponsoring“ hoffe. (lacht)

Dass du unter dem Namen JAZZMIN auftrittst ist neu. Wie kamst du dazu?

Den Namen JAZZMIN verwende ich eigentlich schon lange. Genau genommen seit 1997, wo er das erste Mal auf meiner CD „Sink or swim“ als Label erschien. („Jazzmin Music“) Ich habe schon länger an einem Künstlernamen herum studiert, da ich die Privatperson Jasmin Schmid und die Sängerin Jasmin besser trennen wollte. Doch mit einem Künstlernamen, der völlig anders gewesen wäre als mein richtiger Name konnte ich mich irgendwie nicht anfreunden. Und da ich den Begriff JAZZMIN schon lange verwende, er nahe bei meinem wirklichen Namen ist und die neuen Songs auch noch jazzig angehaucht sind, war er naheliegend.

Und zum Schluss: Was ist das lustigste Erlebnis dieser CD-Produktion?

Da gäbe es natürlich ein paar Anekdoten zu erzählen... Aber eine lustige Story ist die folgende: Als meine Fotografin Maja Beck und ich den Termin für die neuen Fotos hatten, fuhren wir zusammen zu der Ruine, wo das Fotoshooting hätte stattfinden sollen. Man konnte nicht direkt zur Ruine hochfahren und so mussten wir bei sommerlichen Temperaturen das ganz Foto-Equipment und meine ganzen Sachen wie Kleider, Make-Up usw. in einem Fussmarsch den Berg hinauf schleppen. Als wir oben angekommen waren, mussten wir feststellen, dass die ganze Ruine durch ein Pfadilager besetzt war mit Zelten. Keine Chance zum fotografieren. So konnten wir unsere Sachen wieder den Hügel runtertragen. Dann Lagesbesprechung: Neuen Termin suchen? Andere Ruine suchen? Wir entschieden uns für das zweite und machten uns auf die Suche. Nach einigem Herumfahren wurden wir fündig, konnten jedoch auch dort nicht direkt mit dem Auto zufahren. Weil wir nicht nochmals das Risiko eingehen wollten unser Material vergeblich hochzutragen, gingen wir zuerst ohne los. Ein viertelstündiger Marsch durch den Wald, wir kamen zur Ruine und befanden sie für gut. Dann ein viertelstündiger Marsch zurück zum Auto um das Equipment zu holen. Dann wieder ein viertelstündiger Marsch zur Ruine, diesmal mit Material... Und das alles an einem heissen Sommertag und ich hätte noch frisch aussehen sollen... Aber schliesslich kam dann alles gut und wir hatten wunderbare Abendsonne.

Interview: Dominique Hächler

Dieser Text darf auszugsweise oder als Ganzes frei verwendet werden.

www.jazzmin-music.com